

EXPERTISE

o. Univ. Prof. Dr. Gerhard Vogel

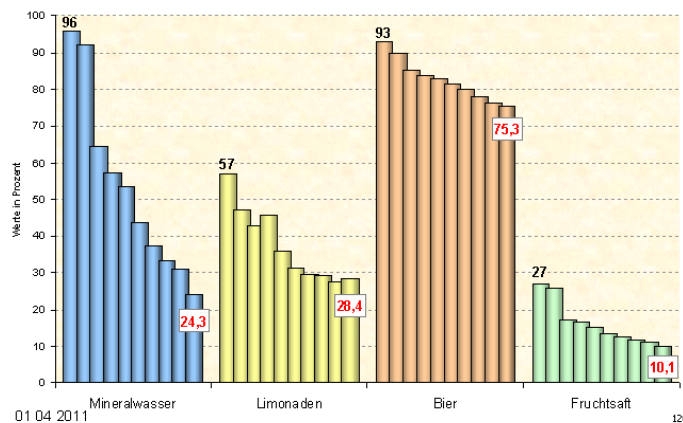
Vorstand des Instituts für Technologie und nachhaltiges Produktmanagement der Wirtschaftsuniversität Wien

Der MW Anteil für Mineralwässer und Limonaden geht seit 1992 drastisch zurück. Die VO 646/1992 an der ich selbst mitgeschrieben habe, sah noch folgende Ziele vor:

646. Verordnung: Festsetzung von Zielen zur Vermeidung und Verwertung von Abfällen von Getränkeverpackungen und sonstigen Verpackungen

	Anteile in %			
	1993	1994	1997	2000
Mineralwasser, Tafelwasser, Sodawasser	90	92	94	96
Bier	90	91	92	94
alkoholfreie Erfrischungsgetränke (wie Limonaden) einschließlich alkoholfreier Hopfen- und Malzgetränke	80	80	82	83
Fruchtsäfte, Fruchtsaftgetränke, Nektare	40	45	60	80
Milch und flüssige Milchprodukte	25	40	60	80
Wein	60	65	70	80
Sekt und Spirituosen	60	65	70	80

Die Realität hat sich durch mangelnden umweltpolitischen Mut ganz anders entwickelt:



Obwohl die VO „zur Vermeidung von Abfällen aus Getränkeverpackungen“ hieß, kam es mit der aufgezeigten Entwicklung zu einer drastischen Abfallvermehrung...

...wenn man bedenkt, dass

eine 1 l Glasmehrwegflasche
eine 1,5 l PET MW Flasche

40 1 l EW Flaschen bzw.
20 1,5 KST EW Flaschen oder

27 1,5 l KST EW Flaschen ersetzt
30 1 l KST Flaschen ersetzt

Andere Länder, andere Sitten:

IST	MW Anteil	
	Soft Drink CO ₂ haltige Limos	Bier
Österreich	17	59
Deutschland	63	89
Dänemark	80	72
Finnland	5	45
Norwegen	94	43
Schweden	24	18

An dieser Materialvermehrung – besser Vergeudung – ist insbesondere der Lebensmitteleinzelhandel und hier wiederum die Ketten REWE und SPAR interessiert, da die beiden „Großen“ es offenbar den Diskontern Lidl und Hofer nachmachen und überhaupt keine MW Gebinde mehr anbieten wollen. Die beiden Großen spielen ihre Marktmacht z.B. gegen die weniger starken Mineralwasseranbieter aus – hier kommt es, wie beiden Limonaden, zum größten Einbruch an MW Anteilen.

Die beiden Großen ziehen aber gegen die international aufgestellten Bierabfüller den Kürzeren – daher gibt es in Österreich Gott sei Dank einen noch immer relativ hohen Anteil an MW Flaschen bei Bier. Der hohe MW Anteil bei Bier zeigt unter anderem, dass die Abfüllung in MW Flaschen die billigere Form darstellt und den Abfüllern einen höheren Deckungsbeitrag bringt. Könnten nur die Abfüller bestimmen, wäre der WM Anteil bei allen Getränken weiterhin höher.

In Österreich hat es der Handel mit der Vorgangsweise - sich bei jeder Lieferung bestätigen zu lassen, dass die ARA Lizenzgebühr für die EW Getränkeverpackungen bereits bezahlt ist – geschafft, sich aus allen Verpflichtungen der Verpackungs-VO zu befreien. Er hat dadurch beim Verkauf von Getränken in EW keinerlei weiteren Verpflichtungen und Kosten (wie Rücknahme- und Verwertungsverpflichtung).

Bei den MW Getränke Verpackungen sind aber für den Handel aus der Handelsspanne die Rücknahme, das Sortieren und die Zwischenlagerung der Leegebände und die Kosten der Pfandmanipulation zu finanzieren. Aus der alleinigen Sicht des Handels gilt der verständlicherweise: Hinaus mit den MW Verpackungen. Diese Vorgehensweise wird dabei von der unheiligen Allianz einiger anderer Wirtschaftszweige unterstützt, wie ARA, PET Recycling, Sortierer und Altstoffsammler.

Wenn der Handel nun immer behauptet, der Konsument alleine trage Schuld an dieser Entwicklung, kann das nur als Verhöhnung der umweltinteressierten Konsumenten angesehen werden. Es steckt eine ganze Marketingstrategie dahinter, den Konsumenten in die EW Verpackung zu treiben – vor allem das veränderte Design im Angebot:



Der Konsument hat derzeit beim Kauf von Mineralwässern (und Limonaden) an der Verkaufsstätte die Wahl:

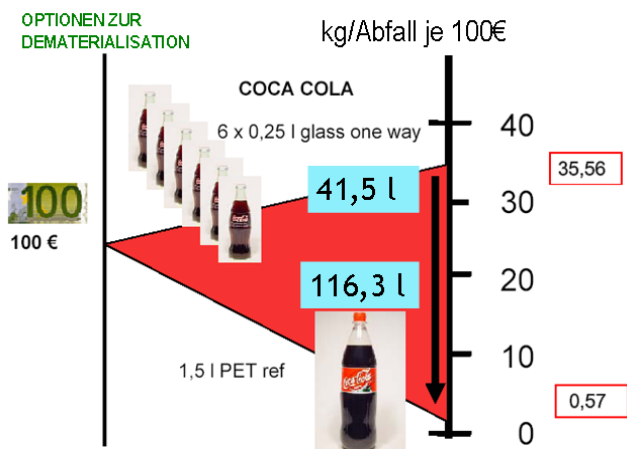
- 9 l Mineralwasser im EW Gebinde mit hoher Convenience mit einem Gewicht von rund 10 kg
- oder 12l in MW mit 22 kg!! (Welche Hausfrau schleppt heute noch dieses Gewicht nach Hause?)

Wobei im Falle der Vöslauer Zweiwegverpackung der Handel in vielen Fällen zur Verunsicherung der Konsumenten die Verpackung mit Pfandflasche oder vollkommen falsch mit Mehrweg kennzeichnet.

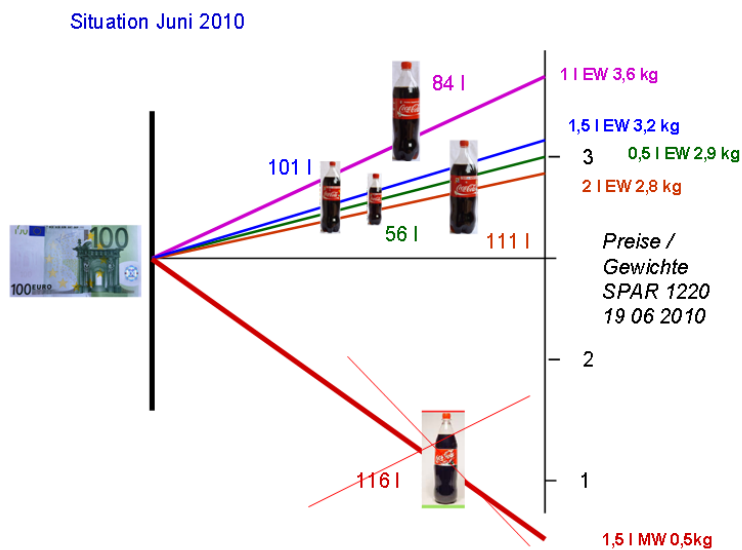
Es ging auch anders – bis 31.12.2009 war Mineralwasser mit etwa gleicher Convenience am Markt: 9 l Mineralwasser in PET MW Flaschen in der Splitbox mit 10,6 kg.

Die Konsequenz für den Konsumenten

Bis zum 31.12.2009 gab es bei Coca Cola für den Konsumenten folgende Bandbreite an Kaufoptionen:



Nunmehr muss der Konsument nicht nur mehr Geld pro l Cola ausgeben, er ist gezwungen auch mehr Abfall zu produzieren.



Der Konsument erhält nun nicht mehr für 100 € 116l Cola und produziert 0,6 kg Abfall, bei gleicher Gebindegröße erhält er nunmehr für 100€ nur mehr 101 l Cola, muss aber Abfälle von 3,2 kg in Kauf nehmen. Der umweltorientierte Konsument kann daher keinen Beitrag zum Umweltschutz leisten

Der Abfallverringerungsversuch 1990 in Wien erbrachte eine durchschnittliche Abfallverringerungsleistung (von 400 Haushalten) von 15 % innerhalb eines Jahres. Voraussetzung war dabei das alternative Angebot im Handel. So konnten AF Getränke in einer Müllbandbreite von 3-12kg/EW.a gekauft werden. Das ist heute nicht mehr möglich. Der Verringerungsversuch von 1990 hätte unter gleichen Bedingungen nie und nimmer 15 % erbracht.

Da der österreichische LE Handel durch seine Konzentration den größten Einfluß auf das Marktangebot hat, ist nach meiner Meinung hier der Hebel anzusetzen. Wir brauchen ein gesetzlich verankertes Instrument, das im Bereich des Handels für die Konsumenten österreichweit ein MW Anteil von zumindest 30 % sichergestellt wird. Dazu wurde von einer Gruppe von Experten aus den Ländern, des Lebensministeriums, dem ÖKI und mir ein Ökopfundmodell kreiert.

Tipps zur Abfallvermeidung

- Der Konsument steigt am Besten gleich um und trinkt Wiener Hochquellwasser aus einem Glas. Wenn er vorsichtig damit umgeht aus demselben 1.000de Male, daher Abfall gleich 0 und zu Kosten pro m³ Wasser- und Abwassergebühr von € 2,99 / 1.000 = 0,00299 €/l oder um 100€ erhält er 33.445 l (!) reinstes gesundes Wiener Trinkwasser.
- Man kann zu Hause aus Trinkwasser gegen wenig Geld selbst Sodawasser erzeugen, ohne Flaschen zu schleppen und große Müllmengen zu erzeugen.
- Werden doch Getränke in Flaschen gekauft, sollte man trotz allem versuchen, Getränke in MW Gebinden zu kaufen.
- Man sollte sich für den täglichen Gebrauch - Schule/Uni/Reise - eine Trinkflasche aus Kunststoff oder Alu kaufen und diese so oft als möglich wiederverwenden. Es ist aber auch keine Sünde, für Tourismuszwecke sich z.B. im Ausland eine 1/2l EW PET Flasche zu kaufen - diese aber mehrfach zu befüllen - mit Trinkwasser oder aus großen Getränkeflaschen, die verursachen (spezifisch gesehen) weniger Müll und CO₂.